

Laudatio für Frau Monika Dillmann (BSc.), Gewinnerin des 1. VdK-Pflegepreises

Der VdK Rheinland-Pfalz hat seinen Preis ausdrücklich mit dem Blick auf die Zukunft der Pflege ausgeschrieben. Die erste Assoziation bei diesem Thema ist gewiss der demographische Wandel, der u.a. verbunden ist mit den Aspekten der quantitativen Zunahme der Menschen mit Pflegebedarf und der Frage wie deren pflegerische Versorgung sichergestellt werden kann. Monika Dillmann hat einen anderen Weg gewählt. Als Kinderkrankenschwester und Mutter von drei Kindern, zwei davon im schulpflichtigen Alter, stellt sie in ihrer Bachelorarbeit die Schulgesundheitspflege in den Fokus. Während ihrer Tätigkeit in der ambulanten Kinderkrankenpflege hat sie ein tracheotomiertes Kind in die Förderschule begleitet und dabei erlebt, wie schwierig sich die Gesundheitsversorgung von Schulkindern gestalten kann. Doch die Gesundheit von Schulkindern ist nicht nur in der persönlichen Beobachtung von Frau Dillmann, sondern auch epidemiologisch betrachtet ein relevantes Thema. Das Robert-Koch-Institut, das auch von der Preisträgerin zitiert wird, liefert u.a. folgende Daten:

In Deutschland leiden von den 7 bis 10 Jährigen 15,1% an Neurodermitis, 10% an Heuschnupfen oder allergischem Kontaktekzem und knapp 5% an Asthma bronchiale. 3,3% der Kinder im Grundschulalter sind von einer Skoliose betroffen. Mit Eintritt in die Grundschule findet ein Anstieg von Übergewicht und Adipositas statt. Hierbei scheint eine Kombination aus Fehlernährung und Bewegungsmangel eine Rolle zu spielen; die Zeit in der Schule stellt eine eher bewegungsarme Zeit dar. 9% der Grundschulkin- der sind übergewichtig, 6,4% sind adipös. Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus und Kinder mit Migrationshintergrund sind besonders von Übergewicht und Adipositas betroffen. Kinder mit Migra- tionshintergrund sind aber seltener von Neurodermitis, einem allergischen Kontaktekzem, Heu- schnupfen oder Skoliose betroffen, als Kinder ohne Migrationshintergrund. In Bezug auf psychische und Verhaltensprobleme gelten 9% der Grundschulkin- der als auffällig (etwa zwei bis drei Kinder pro Klasse). Hierunter fallen auch Hyperaktivität und Probleme im Umgang mit Gleichaltrigen sowie Defi- zite in prosozialem Verhalten.¹

Diese Ausgangslage erschwert nicht nur in der Schule immer wieder das Lernen und Lehren, sondern chronische Erkrankungen können die Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen nachhaltig beeinträchtigen.

Um in dieser Situation Unterstützung anzubieten, vielleicht sogar Abhilfe zu schaffen, setzen verschie- dene Länder wie die USA, Großbritannien, Schweden und Finnland eine School Health Nurse also eine Schulgesundheitspflegerin ein. Das Aufgabenfeld der School Health Nurse ist umfangreich. Dazu gehö- ren sowohl Aufgaben der Gesundheitsversorgung im Akutfall als auch bei chronischen Erkrankungen

¹ Robert Koch-Institut RKI (Hrsg.) (2008): Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Lebenspha- senspezifische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Nationalen Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). Berlin: Oktoberdruck AG.

sowie die Gesundheitsförderung. Nicht zuletzt hat die School Health Nurse den schulischen Erfolg der Schülerinnen und Schüler zum Ziel.

In Deutschland gibt es bislang kein vergleichbares Berufsbild.

Die von Andreas Kocks vom Universitätsklinikum Bonn und meiner Kollegin Prof. Dr. Sandra Bensch betreute Abschlussarbeit von Monika Dillmann erschließt kenntnisreich dieses Handlungsfeld für die Pflege in Deutschland. Frau Holnick hat die Arbeit eben vorgestellt.

Der Bachelorstudiengang Gesundheit und Pflege der Katholischen Hochschule Mainz, den Frau Dillmann absolviert hat, startet jährlich mit 140 Studierenden aus verschiedenen Berufsgruppen (der Pflege, der Physiotherapie, der Logopädie sowie dem Hebammenwesen). Dabei stellt die Berufsgruppe der Pflegenden die größte Kohorte. Das Ziel des Studiengangs besteht neben der wissenschaftlichen Qualifizierung in der Ausbildung von klinisch-praktischer Expertise bei den Studierenden sowie deren Vorbereitung auf Aufgaben im Bereich des mittleren Managements oder der Praxisanleitung. Damit greift dieser Studiengang zentrale Forderungen aus Politik und Verbänden auf. Als dualer Studiengang wird er in Kooperation mit insgesamt ca. 30 Praxiseinrichtungen und Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen durchgeführt. Für beruflich in besonderer Weise Qualifizierte ist ein Quereinstieg möglich. Aufbauend auf den Bachelorstudiengang werden aktuell zwei, zukünftig drei Masterstudiengänge angeboten: Pädagogik, Management und Klinische Expertise in Gesundheit und Pflege.

Mit den Absolventinnen und Absolventen der pflegebezogenen Studiengänge in Rheinland-Pfalz und darüber hinaus entwickelt sich ein Potential auf dem Arbeitsmarkt, das den anstehenden Wandel in der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung unterstützen kann. Ich denke hier neben der Schulgesundheitspflege auch an Versorgungsangebote für Menschen mit chronischen Erkrankungen. Diese benötigen im Anschluss an die ärztliche Diagnose eine Form der Begleitung, die die Integration der Auswirkungen von Erkrankung und Therapie in den Alltag in den Blick nimmt. Zu den zentralen Aufgaben akademisch qualifizierter Pflegefachkräfte gehören dann die Symptomkontrolle, Beratung und Therapieanpassung. Wie bei der Schulgesundheitspflege finden sich auch hier erfolgreiche Vorreitermodelle u.a. in Skandinavien und den USA.

Die Absolventinnen und Absolventen der pflegebezogenen Studiengänge werden damit zu Pionierinnen und Pionieren. Diese Rolle bedarf neben Fach- und Methodenkompetenz auch personaler Stärke, Monika Dillmann hat diese Kompetenzen nachdrücklich unter Beweis gestellt.

Bevor Monika Dillmann das Studium aufnahm, absolvierte sie nicht nur eine Ausbildung zur ‚Kinderkrankenschwester‘ (die heutige Bezeichnung lautet Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin‘), sondern auch eine Fachweiterbildung in pädiatrischer Intensivpflege sowie eine Ausbildung in Gesprächsführung, - jeweils mit sehr gutem Erfolg - so dass sie als sog. ‚Quereinsteigerin‘ in das Studium an der Katholischen Hochschule Mainz starten konnte.

Mit der ihr eigenen Zuverlässigkeit, Selbstdisziplin, dem Interesse an Neuem und einem hohen Anspruch an sich selbst nahm Frau Dillmann das Bachelorstudium Gesundheit und Pflege auf, managte ihre Familie und blieb in bestimmtem Umfang auch der Pflege noch treu. Sie verfolgte das Studium mit Ernsthaftigkeit und Akribie, vertiefte ihr analytisches Verständnis und ihre reflexiven Fähigkeiten und beabsichtigte in der Bachelorarbeit, diese Kompetenzen gezielt einzusetzen. Wie wir heute alle wissen, ist ihr das in beeindruckender Weise gelungen.

Derzeit arbeitet Frau Dillmann in der Universitätsmedizin Mainz auf einer neonatologischen Station als Praxisanleiterin. Ihr nächstes Ziel ist die Schule. Welche Schulform das sein wird und welche Aufgabe sie dort übernimmt, ist noch unklar. Vielleicht wird es im Anschluss an ein pädagogisches Masterstudium eine Bildungseinrichtung für Pflegeberufe, aber vielleicht auch eine allgemeinbildende Schule, an der sie als School Health Nurse tätig wird, - wer weiß, vielleicht tut sich in Deutschland in diese Richtung doch bald was.....

Liebe Frau Dillmann, wo immer ihr Weg Sie hinführt, ich wünsche Ihnen viel Erfolg!!

Mainz, den 21.11.2014

Prof. Dr. Renate Stemmer